



Ein spannender, lebendiger Ort zum Wohlfühlen für  
Mädchen und Jungen,  
Mütter und Väter,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wir über uns!  
**Wir über uns!**

Ev. Familienzentrum NRW

# ***Kindergarten Sternschnuppe***

Anerkannter Bewegungskindergarten LSB

## **Konzeptionsschrift**

Stand: September 2016

## **Inhalt:**

Titelseite	1
Konzeptionsschrift 2015	2
Inhalt	3
Leitbild	4
Einleitung	4-5
Zur Geschichte der Einrichtung	5-6
Rahmenbedingungen (Öffnungszeiten, Ferien- und Schließtage)	6-7
Vorstand, Fachpersonal, Ausbildung	7-8
Qualitätssicherung durch Fortbildung, der Kindergarten und seine Azubis	8
Raumkonzeption: Spielräume – Freiräume	8-9
Lebensbedingungen im Sozialraum	10
Die Eingewöhnungszeit	10
Der Tagesablauf	11
Die Bedeutung des Freispiels	11-12
Die pädagogischen Angebote	12-13
Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	13-14
Gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder	14
Multikulturelles Miteinander	14-15
Die pädagogischen Schwerpunkte:	15-18
1. Sprache, Kommunikation, Literacy	
2. Körper, Bewegung und Gesundheit	
Vorbereitung auf die Schule	18-19
Zusammenarbeit Kindergarten und Schule	19
Zusammenarbeit mit den Eltern	20
Zusammenarbeit mit dem Träger	20
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	21
Partizipation	21-22
Beschwerdemanagement für Kinder	22
Pädagogisches Konzept U3	23-27
Literaturhinweise	27

# **Leitbild für den evangelischen Kindergarten Sternschnuppe**

*Eure Rede sei alle Zeit freundlich  
und mit Salz gewürzt,  
damit ihr wisst, wie ihr einem jeden  
antworten sollt.*

*Aus der Bibel, Neues Testament  
Brief an die Gemeinde in Kolossäa  
Kap. 4, Vers 6*

## **Hier lernt die Zukunft**

### **Einleitung**

Die Erstellung dieser Konzeptionsschrift ist ein mehrjähriger Prozess in dem Träger, Eltern, und Mitarbeiterinnen unterschiedliche Standpunkte klären und Möglichkeiten und Grenzen definieren konnten.

Sie soll allen interessierten Lesern die pädagogischen Zielvorstellungen und deren Umsetzung in die Praxis transparent machen und zur konstruktiven Zusammenarbeit anregen.

Mit den Kernaufgaben Bildung, Betreuung und Erziehung erfüllen wir einen wichtigen Auftrag in der nordrheinwestfälischen Bildungslandschaft.

Die Sternschnuppe ist ein Ort für Bildung, an dem Kinder durch Spielen und Arbeiten, durch selbst organisierte Frei- und Arbeitsphasen, zum Lernen finden.

Kinder lernen unterschiedlich und eignen sich die Welt aktiv, emotional und mit allen Sinnen an.

Bildung ist nicht nur kulturell geprägt, sondern auch durch Geschlecht, Sozialisation, ethnische und weltanschauliche (religiöse) Eingebundenheit.

Die Konzeption unserer Tageseinrichtung berücksichtigt daher die unterschiedlichen Voraussetzungen, die Kinder mitbringen.

Seit Inbetriebnahme der Einrichtung im November 1997 haben wir uns im Soester Osten zielstrebig zu einer zentralen Begegnungsstätte für Familien entwickelt und konnten in enger Zusammenarbeit mit der Kommune und anderen Institutionen inzwischen eine Vielzahl familienergänzender Maßnahmen verwirklichen.

Kooperation und Vernetzung zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und deren Familien waren und sind für Team und Träger von großer Bedeutung und seit Jahren in Leitbild und Konzeptionsschrift fest verankert.

Unser Ziel ist es, durch Weiterentwicklung und Ausbau von Netzwerkarbeit, Lotsenfunktion und niederschweligen Angeboten in der Einrichtung, die Elternkompetenz zu stärken.

Die im neuen KiBiz-Gesetz verankerten Familienzentren bilden unserer Ansicht nach eine viel versprechende Perspektive für die Zukunft der vorschulischen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Sie können eine Brücke bilden zwischen gesellschaftlichen Schichten, Generationen, Kulturen und Religionen.

An dem Brückenbau möchten wir uns gerne beteiligen.

Unsere Grundhaltung ist geprägt von der Wertschätzung des Kindes. Das bedeutet für uns, dass wir alle Kinder so annehmen, wie sie sind.

Wie wir alle, ist jedes Kind etwas Besonderes, eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen. Wir sind Entwicklungsbegleiter **aller** Kinder, unabhängig von Aussehen, Geschlecht, Behinderung, Nichtbehinderung, Religion, Weltanschauung und Herkunft.

Wir helfen Kindern, sich in einer sich schnell verändernden Welt zurecht zu finden. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung einer selbstbewussten und selbstkritischen Lebenseinstellung.

Wir begegnen der Persönlichkeit des Kindes durch Vertrauen in seine eigenen Entwicklungsmöglichkeiten. Raum- und Zeitgestaltung bieten einerseits verlässlich wiederkehrende Rituale, andererseits aber auch Möglichkeiten der Selbstentfaltung, Eigeninitiative und Autonomie.

Durch das Leben und Lernen in Form von individueller Begegnung vermitteln wir religiöse Aspekte:  
Gemeinschaft, Nächstenliebe, Schöpfungsverantwortung und Gerechtigkeit.

Kinder lernen durch Nachahmung. Das Vorbildverhalten der Erzieherinnen ist ausschlaggebend für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten (z. B. Konfliktbewältigung)

Die Qualität unserer Arbeit ist gesichert durch:

- Akzeptanz, Anerkennung und Unterstützung seitens des Trägers
- ein hohes Maß an Engagement, Kompetenz und Effizienz des Teams
- den Dialog mit den Eltern (sie sind die Profis für ihre Kinder)
- Alle Beteiligten arbeiten gemeinsam für eine schöne, erinnerungswürdige Zeit im Kindergarten Sternschnuppe und eine erfolgreiche, glückliche Zukunft unserer Kinder

## Zur Geschichte unserer Einrichtung

Aus einer „Vorkindergarten-Gruppe“ der Ev. Thomä-Gemeinde gründete sich im August 1994 der „Evangelische Verein für Kinder Thomähofe e. V.“ mit dem Ziel, im Soester Osten ein „Haus für Kinder zum Wohlfühlen“, sprich einen Kindergarten zu errichten. Da es sich bei unserem Verein um einen so genannten „armen Träger“ handelte, mussten wir beim Jugendamt der Stadt Soest einen Antrag auf Anerkennung als finanzschwacher Träger stellen, um im Anschluss an die Anerkennung die Bewilligung von Zuschüssen öffentlicher Gelder zu erhalten, auf die wir (der Verein) zur 100-prozentigen Finanzierung sämtlicher Bau- und Betriebskosten angewiesen waren und sind.

Die Finanzierung der Einrichtung wird von der Stadt Soest und dem Land NRW getragen.

Der Kindergarten öffnete im November 1997.

Es wird der etablierte frühpädagogische Ansatz der **offenen Arbeit** umgesetzt.

Um das Angebot für Familien in unserem Sozialraum zu erweitern, befanden wir uns seit August 2008 auf dem Weg zum „**Familienzentrum NRW**“, wozu wir 2009

anerkannt wurden. Neben den Kernaufgaben (Bildung, Betreuung und Erziehung) unserer Tageseinrichtung für Kinder bietet das Familienzentrum Leistungen und Strukturen für die gesamte Familie.

Im September 2008 erhielten wir das Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten des LandesSportBundes NRW“ für folgende Leistungen.

- Erfüllung der Richtlinien im „Handlungsrahmen für einen bewegungsfreudigen Kindergarten“.
- Die „Erziehung durch Bewegung“ wird vorbildlich umgesetzt.
- Die Erzieherinnen sind auf dem Gebiet der „Bewegungserziehung“ besonders qualifiziert.
- Die Ausstattung und Gestaltung der Einrichtung ist besonders kindgerecht und bewegungsfreundlich.
- Der Kindergarten kooperiert mit dem Sportverein “TUS Bad Sassendorf“.

## Rahmenbedingungen

### Vorstellung der Einrichtung

<b>Name:</b>	Kindergarten Sternschnuppe
<b>Anschrift:</b>	Warsteiner Weg 8 59494 Soest
<b>Telefon:</b>	02921 73959
<b>E-Mail:</b>	<a href="mailto:info@kiga-sternschnuppe.de">info@kiga-sternschnuppe.de</a>
<b>Homepage:</b>	<a href="http://www.kiga-sternschnuppe.de">www.kiga-sternschnuppe.de</a>
<b>Träger:</b>	Evangelischer Verein für Kinder Thomähofo e. V. Vorsitzende: Gisela Jackson Warsteiner Weg 8 59494 Soest Tel.: 02921 73959
<b>Dachverband:</b>	Diakonisches Werk
<b>Inbetriebnahme:</b>	November 1997
<b>Leitung:</b>	Miriam Faulstich
<b>Anzahl der Kinder:</b>	69 Jungen und Mädchen im Alter von 0 bis 6 Jahren in Stammgruppen
<b>Betreuungsform:</b>	45 Wochenstunden, 35 Stunden Blocköffnungszeit, 35 Stunden geteilte Öffnungszeit und 25 Stunden

## 1. Öffnungszeiten:

<b>45 Stunden</b>	Mo. – Fr.:	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
<b>35 Stunden (geteilt)</b>	Mo. Fr.:	07:00 Uhr – 12:00 Uhr, 14:00 – 16:00 Uhr
<b>35 Stunden (Block)</b>	Mo.- Fr.	07:00 Uhr – 14:00 Uhr
<b>25 Stunden</b>	Mo. – Fr.	07:00 Uhr – 12:00 Uhr

## 2. Ferien und Schließtage:

- 15Tage Sommerferien (während der Schulferien)
- Weihnachtsferien
- Brückentage (z.B. die Freitage nach Fronleichnam und Christi Himmelfahrt)
- Betriebsausflug, Fortbildungstage, Kirmesdonnerstag (Traditionstag im November)

## Der Vorstand

Als so genannter „armer Träger“ kümmern sich die **Vorstandsmitglieder des Vereines** ehrenamtlich um die Belange der Einrichtung. Wir möchten sie hier namentlich vorstellen:

1. **Vorsitzende:**                **Gisela Jackson**

2. **Stellv. Vorsitzende:**   **Götz Sander**

**Kassiererin:**                **Monika Hufnagel**

3. **Schriftführer:**            **Kerstin Kopp**

4. **Beisitzerin:**                **Annegret Schnettler**

5. **Beisitzerin:**                **Karin Trockels**

## Das Fachpersonal

### Die Ausbildung des pädagogischen Personals:

In unserem Kindergarten arbeiten Pädagoginnen in Voll- und Teilzeit. Die Anforderungen an das Personal sind vielfältig und hoch. Deshalb ist eine qualitativ hohe Aus- und Weiterbildung erforderlich.

Beispiel: Ausbildung zur Erzieherin:

- Schulische Voraussetzung: Fachabitur Sozialpädagogik oder eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine abgeschlossene Berufsausbildung als Kinderpflegerin
- 2 Jahre Fachschule für Sozialpädagogik
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung und abschließendem Kolloquium

- Abschluss: „staatlich geprüfte und anerkannte Erzieherin“

Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder einen Kindergarten zu leiten.

### **Qualitätssicherung durch Fortbildung**

Der Träger ermöglicht dem Personal regelmäßige interne und externe Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Zusätzlich lassen wir uns von außen evaluieren. Die Mitarbeiterinnen nehmen an Weiterbildungsmaßnahmen teil, die ihrem individuellen Fachgebiet entsprechen.

Ein weiterer Aspekt unserer Fortbildungen ist die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder.

### **Der Kindergarten und seine „Azubis“**

Wir nehmen diese Aufgabe der Praktikantenanleitung sehr ernst und führen sie in viele Bereiche der Arbeit ein. Sie erleben den Alltag mit den Kindern und blicken hinter die Kulissen (Teamsitzungen, Feste und Feiern, Ausflüge, Fortbildungsveranstaltungen, Blitzlicht, Wochendienstplangestaltung, Gruppenteam)

Es gibt verschiedene Praktika, beispielsweise das einjähriges Schulpraktikum der Fachoberschule Klasse 11, das Blockpraktikum der Fachschule für Sozialpädagogik (Unterstufe), das Berufspraktikum / Anerkennungsjahr für angehende Erzieherinnen (letztes Ausbildungsjahr), das „Schnüffelpraktikum“ der weiterführenden Schulen (zur Berufsfindung - unterschiedliche Zeitdauer 5 Tage bis 3 Wochen).

### **Raumkonzeption in der erweiterten Altersmischung:**

**Lebensräume sind Bildungsräume für Kinder:** Räume, die Lernfreude aufgreifen und fördern, in denen Kinder sich treffen, in denen sie sich viel bewegen, gemeinsam entdecken, forschen und staunen, in denen es Spaß macht, den Dingen auf den Grund zu gehen, die immer wieder „Lern-Brennstoff“ bieten.

In unseren Räumen wird immer wieder was Neues geschaffen, sie verändern sich und entwickeln sich weiter- so wie die großen und kleinen Menschen, die sich dort aufhalten.

Der Mut unserer Erzieherinnen zur Veränderung und die Bereitschaft, sich auf Entwicklung einzulassen, sind die Voraussetzung für die Einheit von Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die Bereiche haben Aufforderungscharakter und fördern individuelles Lernen. Wir achten darauf, dass die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder nicht durch überflüssiges Mobiliar behindert werden.

**Die erweiterte Altersmischung** für unter dreijährige Kinder erfordert eine konzeptionelle Umstellung auch unter dem Motto: „Nicht für alle das Gleiche, sondern jedem das Seine“. Sie ist eine Antwort auf veränderte Kindheitsbedingungen und wird vielen Kindern und Eltern eher gerecht, als die traditionelle Kindergartenarbeit.

Wir haben uns bei der Weiterentwicklung für das Prinzip **„Offenes Kinderhaus“** mit Stammgruppen und Funktionsraumkonzept entschieden.

In der altersgemischten Pädagogik können Kinder mehr voneinander und miteinander lernen, die Erzieherin definiert sich als „Entwicklungsbegleiterin“. Sie muss durch sorgfältige Beobachtung Kenntnisse über die Bedürfnisse und die Entwicklungsschritte der jeweiligen Altersstufe erlangen und ihre Arbeit darauf abstimmen.



Bei jungen Kindern z. B. ist liebevolle Pflege und Körperkontakt ein pädagogisches Kernangebot („Pflegesituation als Chance“ für ein sensibles, pädagogisches Beziehungsangebot).

Die von uns „**vorbereitete Umgebung**“ schafft Raum auf dem Niveau der verschiedenen Entwicklungsstufen.

## **Raumgestaltung**

Die beiden Nestgruppen, mit je 10 Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren, befinden sich in der unteren Etage der Einrichtungen. Hier findet eine gruppenbezogene Arbeit in einem geschützten Bereich statt. Die Räumlichkeiten bieten Platz für Schlaf- und Ruhephasen, körperliche Pflege und Sauberkeitserziehung und vor allem viel Platz für Bewegung. Möglichkeiten für Kreativität und Feinmotorik, Rollenspiel, Konstruktion und Sprachförderung (Lesecke) sind ebenfalls vorhanden. In diesen Räumlichkeiten finden alle Mahlzeiten statt.

Die Funktionsräume des Maxi-Clubs befinden sich in der unteren und oberen Etage. Hier spielen und lernen 49 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Die Funktionsräume weisen folgende Merkmale auf. Bewegungs-, Kreativ-, Medien-, und Rollenspielbereich, sowie ein Bereich für Bauen und Konstruieren. Da wir ein Bewegungskindergarten sind, ist der Bewegungsbereich täglich für alle Kinder frei zugänglich. In der Freispielphase ist das Außengelände, welches viele Möglichkeiten zur Bewegung bietet, für alle Kinder geöffnet.

In allen Bereichen versuchen wir den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Kinder aus allen Bereichen nutzen das große Außengelände. Drei große Sandflächen, Nestschaukeln, Klettergerüste, Fahrzeuge, eine Matschanlage und die Wiesenflächen sowie die Hügellandschaft bieten viel Platz für Bewegung und Kreativität.

Im **Streichelzoo** übernehmen die Kinder unter kundiger Anleitung der Erzieherinnen Verantwortung für die Pflege und Versorgung der Kaninchen.

### **Die altersgemischte Pädagogik ist eine „Alltagspädagogik:**

- Kinder lernen voneinander (Andere Kinder als Entwicklungsvorbilder) und weniger von den Erwachsenen.
- Kinder werden zeitweise in Kleingruppen (ca. 8 Kinder), zur Erarbeitung verschiedener Themen eingeteilt.
- Sie bietet die innere Öffnung und Differenzierung, um dem Niveau der Entwicklung gerecht zu werden.
- Sie fördert das Projektlernen für alle Kinder mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.
- Sie öffnet sich für mehr lebenspraktische Inhalte: „Alltagsprozesse“, wie z.B. gemeinsame Mahlzeiten, Haushaltstätigkeiten, Gartenarbeiten, ...
- Die Bindungen zu Erzieherinnen und die Freundschaften der Kinder können viele Jahre andauern.

## Die Lebensbedingungen im Sozialraum

Zu unserem Stadtteil gehört ein Einkaufszentrum mit mehreren Lebensmittelgeschäften, Ärztehaus, Apotheke, Drogerie, Tabakwarengeschäft, Reisebüro, Restaurant, Schnellimbiss, Tankstelle.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus sehr unterschiedlichen Wohnverhältnissen. Viele Familien wohnen in einer nahen gelegenen Hochhaussiedlung, einige auch in Mehrfamilienhäusern bzw. Einfamilienhäusern.

Zwischen den Hochhäusern befindet sich ein Spielplatz, ein weiterer direkt in unserem Neubaugebiet. Hinter den Häusern liegt ein kleines Wäldchen durch das die Schledde fließt, dahinter grenzen Felder an. Zusätzlich kann man den Stadtpark, der mit einem schönen Spielplatz ausgestattet ist, gut zu Fuß erreichen. Die verschiedenen Orte werden von uns gelegentlich aufgesucht

Unser Kindergarten liegt mitten in einem Neubaugebiet.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus unterschiedlichen Familiensituationen. Wir betreuen viele Kinder mit Zuwanderungshintergrund, deren Erstsprache nicht Deutsch ist und die oft auch erst seit kurzem in Deutschland leben.

Zur Lebenssituation der Familien gehört auch oft, dass beide Elternteile berufstätig, alleinerziehend oder in einer Ausbildung sind.

## Die Eingewöhnungszeit

Der Besuch einer Kindertagesstätte ist für ein Kind (und seine Familie) ein bedeutendes Erlebnis. Es wird einen Teil des Tages in der Einrichtung erleben, sich an einen anderen Tagesablauf gewöhnen und sich in einer noch fremden Umgebung zurechtfinden lernen. Das Kind wird viele neue Kinder kennen lernen und Vertrauen zu den Erzieherinnen entwickeln.

Unser Ziel ist, dass sich das neue Kind bei uns wohl fühlt. Jedes Kind bekommt die Gelegenheit zu einer **Eingewöhnungsphase** in die Tageseinrichtung, die individuell auf seine Bedürfnisse abgestimmt wird. Kindergarten-Anfänger werden in die beiden Nestgruppen aufgenommen oder in die altersgemischte Gruppe von 2 bis 6 Jahren.

Die Eingewöhnungsphase gestaltet sich **elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst**. Je nach Niveau der Entwicklung entscheiden die Kinder selber, wann sie den Schonraum ihres Bereichs verlassen, um auch die anderen Spielräume und Werkstätten des Hauses zu „erobern“.

Folgende Aspekte gehören für uns zu einer erfolgreichen Eingewöhnungsphase:

- Voranmeldegespräche werden im Rahmen eines Rundganges durch das Haus während der Kernzeit ermöglicht, um einen realistischen Einblick in den Alltag einer offenen Tageseinrichtung zu bekommen.
- Sollte es zu einer Aufnahme kommen erhält die Familie eine schriftliche Zusage vom Kindergarten
- Die Aufnahmegespräche sind in Form eines Hausbesuches organisiert. Die zukünftigen Erzieherinnen nehmen alle erforderlichen Unterlagen mit und organisieren bei Bedarf einen Übersetzer.
- Eltern begleiten ihr Kind in der Anfangszeit so lange wie nötig
- Zum ersten Entwicklungsgespräch laden die Gruppenerzieherinnen einige Wochen nach der Eingewöhnungsphase ein, um mit den Eltern die Beobachtungen auszutauschen.

## **Der Tagesablauf**

### **Maxi-Club:**

- Bringzeit von 7:00 bis 9:00 Uhr
- Gelegenheit für das zweite Frühstück von 7:00 bis 9.30 Uhr
- Erste Freispielphase von 7:00 bis 9:30 Uhr
- zwei Morgenrunde 8 (je ca. 24 Kinder) um 9:30 Uhr
- Angebote von ca. 9:40 bis 10:15 Uhr
- Zweite Freispielphase von ca. 10:15 bis 12:00 Uhr
- Mittagessen von 11.30 bis ca. 13:15 Uhr in mehreren Kleingruppen
- 12:00 bis 12:30 Uhr Abholzeit für die 25 Stundenkinder und 35 Stunden geteilt
- Ruhephase von 12.30 Uhr bis ca. 14:00 Uhr (Mandalas malen, Geschichte hören, schlafen). Die Ruhephase gestaltet sich nach den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder.
- 14: 00 Uhr Abholzeit für die Blockkinder
- 13:00 bis 16:00 Uhr Freispiel/ individuelle Abholzeit
- Montag bis Donnerstag 16:00 bis 16:30 Uhr angemeldeter Spätdienst

### **Nest:**

- Bringzeit von 7:00 bis 9:00 Uhr
- Gelegenheit für das zweite Frühstück 7:00 bis 10:00 Uhr
- Erste Freispielphase von 7:00 bis 09:15 Uhr
- 9:15 Uhr Morgenrunde nach Interesse und Entwicklungsstand der Kinder
- Zweite Freispielphase von ca. 9:30 Uhr bis 11:00 Uhr
- 11.00 bis ca. 12:00 Uhr Mittagessen
- 12:00 bis 12:30 Uhr Abholzeit für die 25 Stundenkinder und 35 Stunden geteilt
- 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr Schlaf- und Ruhephase
- 14: 00 Uhr Abholzeit für die Blockkinder
- 14:00 bis 16:00 Uhr Freispiel/ individuelle Abholzeit
- Montag bis Donnerstag 16:00 bis 16:30 Uhr angemeldeter Spätdienst
- Im gesamten Tagesablauf gibt es individuelle Schlafenszeiten

## **Die Bedeutung des Freispiels**

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Deshalb beginnt unser Tag im Kindergarten mit dem Freispiel. In dieser Zeitspanne im Tagesablauf wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter.

Im Spiel lernt das Kind sehr viele Dinge:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Kreativität, Einfallsreichtum
- sich an Regeln halten
- sich ausdrücken, Begriffe bilden
- mit Frustration umgehen
- Dinge ordnen

- auf sich stolz sein
- denken- kognitive Fähigkeiten entwickeln
- ein Bild von sich selbst aufbauen
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- seine Sinne gebrauchen
- körperliche Geschicklichkeit
- beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- warten und zurückstecken
- sich durchsetzen

Das Kind befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

Eltern und Erzieher sollten dem kindlichen Spiel mit Wertschätzung begegnen. Die Umgebung ist so vorbereitet, dass sich alle Kinder optimal entwickeln können und dabei jedoch Gefahrensituationen vermeiden. Wir geben den Kindern Sicherheit, vertrauen in ihr Können und glauben an ihre Kompetenzen. Wir stehen lediglich als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, wenn wir wirklich gebraucht werden. Erzieher kennen den kindlichen Entwicklungsplan und führen detaillierte Beobachtungen durch. Und nicht zuletzt ermöglicht die Freispielzeit den Erzieherinnen, ihre Aufmerksamkeit den einzelnen Kindern anzubieten, welche sie dringend brauchen. Das Beobachten der Erzieherinnen während des Freispiels ist wesentlich anstrengender als viele meinen- und auch schwieriger als Kinder im herkömmlichen Sinn zu beschäftigen.

## **Pädagogische Angebote- Was verstehen wir darunter?**

Die Erzieher begleiten und fördern die Kinder im Kindergartenalltag. Sie schaffen eine lernreiche Umgebung für das Freispiel und regen parallel dazu, durch Angebote und Impulse, neue Spiel- und Lernprozesse an.

Die pädagogischen Angebote stehen immer in einem Sinn- und Lebenszusammenhang für die Kinder. Dazu werden für die Dauer von einigen Wochen Rahmenpläne erstellt. Sie orientieren sich z.B. an den Jahreszeiten oder an anderen Themen aus dem kindlichen Alltag. In diesem Sinne wird die Zahngesundheit beim jährlichen Zahnarztbesuch zum zentralen Thema, im Karneval wird zum Beispiel der Dschungel thematisiert oder zum Martinsfest durch verschiedenste Angebote das Thema „Teilen“ besprochen und erfahren. Innerhalb dieser Rahmenthemen bieten die Erzieher den Kindern freie und geleitete Aktivitäten an, die ihnen zum Beispiel das Thema „Herbst“ bei einem Spaziergang im Wald, am Maltisch, in der Vorlesecke, in der Turnhalle oder am Frühstückstisch nahebringen. Dabei stehen die Talente, Fähigkeiten und Interessen von Kindern und Erzieher im Mittelpunkt. Neugier und Interessen werden geweckt, die Kinder lernen sich mit Unbekanntem vertraut zu machen und an Neues heranzutasten.

Die Erzieher arbeiten bei der Durchführung der Angebote nach den methodischen Aspekten des offenen Konzepts. Grundsätzlich stehen den Kindern dabei auch die geleiteten Aktivitäten zunächst einmal zur Wahl. Sie werden von den Erziehern eingeladen, an einem Angebot teilzunehmen. Meidet ein Kind zum Beispiel häufig Malangebote,

te, so wird der Erzieher darauf reagieren und den Aufforderungscharakter der Einladung verbindlicher gestalten. Diese Verbindlichkeit trifft vor allem für die Kinder im letzten Kindergartenjahr zu.

Eine weitere Form der geleiteten Aktivitäten stellen die Projekte dar. Projekte können sich aus verschiedenen Bereichen ergeben. Die Erzieher greifen zum Beispiel besondere Vorlieben und Interessen der Kinder auf, und behandeln diese in einer Kleingruppe, als thematischen Schwerpunkt über einen längeren Zeitraum. So können sich Fußballfans, Pferdenärrinnen oder kleine Musiker eine Zeit lang ganz besonders intensiv mit ihrem Lieblingsthema beschäftigen.

## **Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten**

Die Grundlage für späteres Essverhalten wird im Kleinkindalter gelegt. In unserem Kindergarten sind daher ausgewogene Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten fest im Tagesablauf verankert. Mahlzeiten sollen als angenehme soziale Situation und zur Förderung der Selbstständigkeit genutzt werden. Ferner sehen wir die Mahlzeiten für die Kinder als Lernsituation. Dazu gehören für uns ein gedeckter Tisch mit Porzellan, Tischschmuck, Glas und Besteck. Kinder lernen unterschiedliche und manchmal ihnen nicht bekannte Nahrungsmittel kennen. Sie helfen mit bei der Vorbereitung für die Mittagsmahlzeit und der Verrichtung von Küchenarbeiten (Geschirr in die Spülmaschine stellen, fegen,...)

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt wird mit den Kindern erarbeitet, was man zum Erhalt gesunder Zähne tun kann. Dieses wird anschaulich durch Bilderbücher, Spiele und Handpuppen mit den Kindern erarbeitet.

Neben der gesunden Ernährung sind ökologische Aspekte, wie Müllvermeidung und Mülltrennung für uns wichtig. Dazu gehört, dass Kinder ihre Getränke in Mehrwegflaschen und Frühstücksbrot in Butterbrotdosen mitbringen.

## **Frühstück**

Jedes Kind entscheidet selbst, wann es frühstücken möchte. Wir achten darauf, dass die Kinder sich vor dem Frühstück die Hände waschen und am Tisch sitzen bleiben. Vor und nach dem Essen räumt jedes Kind das benutzte Geschirr auf oder ab und säubert seinen Essplatz.

Die Erzieherinnen geben Hilfestellungen und sorgen für ein abwechslungsreiches, ausgewogenes Nahrungsangebot.

## **Mittagessen**

Das tägliche Mittagessen beziehen wir von einem Caterer für Kindergarten- und Schulverpflegung.

Nach dem Händewaschen und dem gemeinsamen Gebet, füllen die Kinder sich ihr Essen auf. Sie lernen dadurch ihren Appetit selbst einzuschätzen. Fest steht: Die Kinder müssen zwar nicht - aber werden dazu angeregt, zu probieren. So kommen schon die Kleinen auf den Geschmack – von gutem Essen. Das Kind, das Tischdienst hat, räumt den Tisch ab und verteilt den Nachtisch. Anschließend folgt die Ruhephase.

## **Vesper**

Am Nachmittag versammeln sich die Kinder zur Vesper. In einer gemütlichen Runde gibt es einen abwechslungsreichen Imbiss, bestehend aus Obst, Gemüse und auch manchmal einem Knäckebrötchen.

## **Getränke**

Tee und Wasser stehen den ganzen Tag im Flurbereich zur eigenen Bedienung auf einem Teewagen bereit.

## **Gemeinsame Erziehung behinderter und nicht Behinderter Kinder**

Bei Bedarf nehmen wir Kinder mit Behinderung auf, da wir Erfahrungen damit haben und die Räumlichkeiten entsprechend gestaltet sind.

Kinder mit Behinderung sollen wie alle anderen Kinder – ganz normal – sozial eingebunden sein, an allen Aktivitäten teilnehmen, d.h. an den Abläufen der gesamten Gruppe bzw. im Rahmen von gruppendifferenzierter Arbeit. Hierbei kann gezielte Unterstützung der Kinder erforderlich werden.

Voraussetzungen für eine integrative, inklusive sozial- und heilpädagogische Arbeit ist die Anerkennung der Tatsache, dass Kinder – auch Kinder mit Behinderung – sich nur selber bilden können. Bildung ist nur dort möglich, wo Kinder selbstständig über ihre unterschiedlichen und voneinander abweichenden Entwicklungsschritte entscheiden können – ob im Alltag oder in der Therapie.

Ergänzend zur Bildungsdokumentation trägt der Teilhabe- und Förderplan dazu bei, den Umgang mit den durch die Behinderung ausgelösten Anforderungen und Bedingungen für das Kind einzuschätzen.

Für die Teilhabe und Förderung wird eine zusätzliche Fachkraft beantragt. Diese Fachkraft ermöglicht uns die Arbeit in Kleingruppen, gibt uns die Möglichkeit, dass dieses Kind an Aktionen teilnehmen kann und ergibt eine Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten.

Logopäden und Ergotherapeuten bieten ihre Dienste, auf Wunsch der Eltern, auch in der Einrichtung an. Damit ist für berufstätige Eltern eine wichtige Dienstleistung möglich.

Wünschenswert ist eine wohnortnahe Betreuung, um unnötige Wege zu vermeiden und Kontakte der Familien im Wohnumfeld aufrecht zu erhalten.

## **Multikulturelles Miteinander**

### **Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund**

In unserer Einrichtung haben etwa 60 bis 70 Prozent der Familien einen Migrationshintergrund. Das bedeutet für uns, dass wir die individuellen und soziokulturellen Hintergründe der Familien berücksichtigen. Dazu gehört die Akzeptanz der unterschiedlichen Erziehungssysteme, eine Wertschätzung der unterschiedlichen Werte, Normen und Lebenssituationen. Daraus ergab sich z.B. die Idee der „Hausbesuche“. Zum Neubeginn der Kindergartenzeit besuchen wir jedes Kind zu Hause in seiner gewohnten Umgebung- Egal ob es im schmucken Einfamilienhaus, oder im Asylbewerberheim lebt.

Um den Kindern mit Migrationshintergrund die gleichen Chancen beim Eintritt in die Schule zu ermöglichen, wie den Kindern, die deutsch als Muttersprache sprechen, hat die Sprachförderung hier einen besonderen Stellenwert.

- Verschiedene Sprachen können ab Geburt bzw. innerhalb der ersten zwei bis drei Jahre ungesteuert erlernt werden.
- Die Erstsprache bildet das Sprachgerüst für jede weitere Sprache. Daher regen wir die Eltern an, die Erstsprache zu fördern.

- Beim doppelten Erstspracherwerb (Bilingualismus) ist es optimal, wenn eine Person mit dem Kind eine Sprache spricht z. B. Die Mutter spricht mit dem Kind die Muttersprache; der Vater spricht mit ihm die Zweitsprache. Oder die Eltern unterhalten sich mit dem Kind in ihrer Muttersprache und im Kindergarten erfährt es die deutsche Sprache. Voraussetzung für die Mehrsprachigkeit ist die eindeutige Unterscheidbarkeit der Sprachen durch konsequente Sprachtrennung. Daher ist es ungünstig, zwei Sprachen zu vermischen. Z.B. „Hallo mein Schatz, how are you“
- Wichtig ist es uns, die Eltern der Kinder mit Migrationshintergrund verstärkt in den Kiga-Alltag einzubinden. Z.B. zur Mithilfe bei Feiern und Festen; Aktionen bei der Gartengestaltung (Dinge, bei denen der Fokus nicht auf der Sprache liegt), Dolmetschen mit anderen Eltern; gemeinsamen Elternaktionen; z.B. ein regelmäßiger Kochabend mit Eltern und der internationalen Frauengruppe; muttersprachliches Vorlesen von Müttern für die Kigakinder.....  
Bewährt hat sich auch der Einsatz einer Erzieherin, deren Muttersprache russisch ist. Ein wertvolles Bindeglied zwischen russisch sprechenden Müttern und Erzieherinnen. Zudem ein sicherer Halt für die Kinder, die am Anfang der Kindergartenzeit nur russisch verstehen

## **Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

### **Schwerpunkt: Sprache**

Als evangelische, multikulturelle Tageseinrichtung in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf leisten wir seit vielen Jahren mit unserem konzeptionellen Schwerpunkt „Ganzheitliche Sprachförderung von Anfang an“ einen Beitrag zur Chancengleichheit.

### **„Sprache ist eine Schlüsselfähigkeit“**

- „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“
- Sprache ermöglicht Kommunikation und Interaktion mit anderen Menschen
- Wünsche, Gefühle, Meinungen können ausgetauscht werden
- Verständigung ist auch durch Mimik und Gestik möglich
- Sprache dient als Mittel zur Wissensaneignung
- Sprache vermittelt kulturelles Wissen und ist Wertschätzung anderer Kulturen
- Frühe Begegnung mit Literacy vereinfacht den Schriftspracherwerb

### **Sprachförderung in unserer Einrichtung**

Sprache muss den pädagogischen Alltag durchdringen und entwicklungsorientiert sein!

- Alle Projekte und Aktivitäten und der gesamte Kindergartenalltag werden in unserer Einrichtung unter dem Aspekt der Sprachförderung geplant und reflektiert.

- Die täglichen Angebote werden nach dem Prinzip der Anschaulichkeit gestaltet, um auch Kinder mit Sprachdefiziten und mangelnden Sprachkenntnissen aktiv einzubeziehen.
- Es bedarf einer ständigen Auseinandersetzung mit dem Team, damit die Sprachförderung ihren Stellenwert behält. Die Erzieher/ in müssen sich ihrem Sprachvorbild stets bewusst sein. Eine Bereitschaft zur Selbst- und Fremdreiflexion ist unerlässlich.

- Im Alltag wird „Sprache mit Handeln begleitet“ und „Handeln mit Sprache begleitet“
- Äußerungen des Kindes werden wertgeschätzt.
- Es erfolgt ein „Korrektives Feedback“
- Sprachanlässe werden geschaffen
- Die Erzieher sprechen in kurzen, vollständigen Sätzen.
- Zeigegeboten der Kinder werden zugelassen und versprochen.
- Wir singen und reimen mit den Kindern (zusätzlich besucht uns einmal wöchentlich eine geschulte „Singe Patin“, um den Kindern altes Liedgut näher zu bringen).
- Wir lesen viel mit den Kindern und benutzen die Technik der dialogischen Bilderbuchbetrachtung, um die Kinder zum Nachdenken anzuregen und Sprechanlässe zu schaffen.
- Des Weiteren besucht uns eine Lesepatin, um den Kindern zusätzlich Bilderbücher und Geschichten anzubieten.
- Zweimal jährlich besuchen wir mit Kindern und Eltern die Stadtbücherei.
- Die Erzieher hören dem Kind aufmerksam zu und lassen dem Kind Zeit zum Erzählen.
- Der Entdeckungsdrang der Kinder wird gefördert, indem wir ihnen die Möglichkeit zum Experimentieren und Entdecken ihrer Umwelt geben. Es gibt reichhaltige Angebote im Bereich der naturwissenschaftlichen Früherziehung, die immer Sprachanregung in hohem Maße beinhalten.
- Auch die Bewegung hat einen hohen Stellenwert im Kindergarten  
Sternschnuppe- Bewegung fördert zusätzlich die Sprachentwicklung.
- Im Team arbeiten wir daran, einheitliche Begriffe zu benutzen. So sind es „Hausschuhe“ und keine „Pantoffeln“, oder „Schlappen“. So gibt es für die Kinder eine klare Begrifflichkeit und sie werden nicht irritiert.

### **Qualitätsentwicklungsprozesse im Bereich der Sprachförderung**

Die Erfahrung der letzten Jahre hat uns gezeigt, dass die Sprachförderung einen hohen Stellenwert im Elementarbereich hat.

- Die Erzieherinnen unserer Einrichtung besuchen seit Jahren Fortbildungen zum Thema Sprachförderung, geben die Inhalte ans Team weiter und so setzen wir die gewonnenen Erkenntnisse im Alltag um. Sprachförderung ist untrennbar vom pädagogischen Alltag- „Sprachförderung findet immer statt“.
- Die Erzieherinnen haben unterschiedliche Qualifikationen; z.B. „Erzieherin als Expertin für Sprachförderung“, Teilnahme am Projekt „Sprachförderkonzept für die Stadt Soest“, BISC und H.L.L. - Programm, Fortbildung für Sismik und Seldak-Programm, BasiK und „Interkulturelle Erziehung in Kindertageseinrichtungen“.
- Die Sprachfördergruppen haben wir im August 2012 konsequent in pädagogische Kleingruppen umgewandelt. Die Angebote finden in Kleingruppen statt- so ist eine intensive Sprachförderung für alle gewährleistet. Zudem werden die „Sprachgruppenkinder“ auch nicht gesondert behandelt- ein Schritt Richtung Inklusion.
- Zu unseren diagnostischen Verfahren werden wir in Zukunft BaSik, benutzen.
- Regelmäßige Elterngespräche machen die Wichtigkeit der Sprachkompetenz und die Ziele der Sprachförderung transparent.



- Die Eltern haben Gelegenheit im Kiga zu hospitieren und werden an Angeboten beteiligt, z. B. Besuch der Bücherei.
- Des Weiteren arbeiten wir mit anderen Institutionen, wie Kinderärzten, Therapeuten (Logopäden/ Ergotherapeuten), Förderschulen, Pädaudiologischen Zentren und der Frühförderstelle zusammen. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den oben genannten Institutionen. Auf Wunsch begleiten die Bezugserzieherinnen die Familien zu den einzelnen Institutionen.

## **Schwerpunkt: Körper, Gesundheit, Bewegung**

„Gesundheit ist ein Zustand vollständigen Wohlbefindens“ (WHO)

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“. Unser Bild von Gesundheitsbewusstsein geht über das Verständnis von Zähneputzen und Händewaschen nach der Toilette im Kindergarten hinaus und umfasst den gesamten Alltag des Kindes in der Einrichtung.

Es schließt vielfältige Bewegungsanregungen und gesunde Ernährung ebenso ein, wie die Auseinandersetzung mit dem Thema gesunde Umwelt und ein Wissen darum, wie Erwachsene und Kinder sich für deren Erhaltung einsetzen.

Die beste Gesundheitsvorsorge – so die WHO – ist es „die Menschen zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten“ (TPS-Gesundheitsförderung, S. 146), eine wichtige Aufgabe auch für Erziehung und Bildung im Kindergarten

Fühlt das Kind sich wohl in seinem Körper? Wie selbständig ist es bei der eigenen Körperpflege? Wie ist das Essverhalten? Kann es selber seinen Hunger einschätzen, und nach einem Getränk fragen, wenn es Durst hat?

Wir beschäftigen uns im Laufe der Kindergartenzeit immer wieder mit der Frage, wo die Nahrungsmittel herkommen. Wir befassen uns ganzheitlich und eingebunden in den Jahreskreislauf mit der Schöpfungsgeschichte, besuchen z. B. zur Erntezeit unterschiedliche Produktionsstätten (Bauernhof, Obststreuwiese, Kartoffelacker), um mit den dort arbeitenden Menschen zu sprechen und bei der Ernte zu helfen.

Wir verarbeiten die Ernte in unserer Küche zu Kartoffelbrei oder Apfelmus, kochen Marmelade, hören Geschichten, lernen Lieder und Spiele, feiern gemeinsam das Erntedankfest, lesen in Fachbüchern, basteln und gestalten mit Naturmaterialien u. v. m.

Wir legen Wert auf eine gemeinsame Esskultur zu den Mahlzeiten und an Festtagen.

Die Kinder werden bei Planung und Vorbereitung mit einbezogen (Was wollen wir kochen oder backen? Was müssen wir einkaufen? Wer geht einkaufen? Wo gehen wir einkaufen: auf den Wochenmarkt oder in den Supermarkt? Wie sollen die Tische geschmückt werden? Wer hilft beim Aufräumen?)

Wir arbeiten eng mit den Eltern, dem Kinderarzt, dem Gesundheitsamt, dem zahnärztlichen Dienst und anderen Institutionen zusammen und organisieren, ermöglichen und unterstützen vielfältige Aktionen rund um diese Themenschwerpunkte.

## **Bewegung**

Als „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landes Sport Bundes NRW“ ermöglichen wir den Kindern viele Bewegungsimpulse und Körpererfahrungen drinnen und draußen. In unserem Kindergarten befinden sich Treppen, Podeste, verschiedene Ebenen und ein Bewegungsraum. Dieser Raum steht den Kindern immer zur

Verfügung. Klettergerüst, Seile, Schaukeln, Hängematte, Turnmatten, Bänke, Matratzen, Bälle, Reifen usw. gehören zur Grundausstattung.

Die Bewegung ist im Kindergartenalltag fest verankert: beim freien Spiel, in den Räumen und im Garten, bei „bewegten Spielkreisen“, bei der rhythmisch-musikalischen Bewegungserziehung (Musik und Tanz), bei Spaziergängen, Inliner-Kursen, bei der Gartenarbeit, bei den hauswirtschaftlichen Übungen (z.B. Trinkbecher unten aus der Küche holen), beim Schaukeln im Garten und Schwingen in der Hängematte, bei angeleiteten und freien Aktivitäten.

Neben der gezielten **Inneneinrichtungsplanung** wurde auch der bewegungsfreundlichen Gestaltung des **Außengeländes** große Bedeutung beigemessen. Die Kinder sollen „Wind und Wetter“ erleben.

Dort laden unterschiedliche Bereiche zu vielfältigem Spiel und Aktionen und auch zum gemütlichen Verweilen ein

Immer und überall sind Kinder in Bewegung. Wir unterstützen die kindliche Freude an der Bewegung, indem wir **zusätzlich** wöchentlich die Turnhalle der Thomasschule nutzen. Kinder erweitern ihre (Körper- und Bewegungs-) Erfahrungen.

Alle Gruppenleiterinnen und die Leiterin haben eine Sonderausbildung für Bewegung im Kleinkind- und Vorschulalter des LSB, die regelmäßig aufgefrischt wird. Zwei Mitarbeiterinnen haben zusätzlich die Ausbildung zum Übungsleiter.

Unser pädagogisches Ziel ist hier, dem Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen, durch:

- z.B. Gewöhnung an die „große Turnhalle“
- Kennen lernen der Materialien (z.B. Großgeräte wie Kasten, Barren, Weichbodenmatte)
- Kontaktaufnahme mit den anderen Kindern
- Angstabbau
- Selbsteinschätzung
- Herausforderungen annehmen
- Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen
- Entwicklung von Zusammengehörigkeitsgefühl
- Dimensionen von Zeit und Raum (rechts, links, oben, unten)
- Motivation, Spannung, Entspannung
- eigene Formen finden
- Rücksichtnahme, Wertschätzung
- Regeln und Absprachen einhalten
- Rituale, Sicherheit

**Die Kooperation mit dem Turnverein TUS Bad Sassendorf erweitert die Angebotspalette und stärkt die Kompetenz der Erzieherinnen (und Eltern).**

## **"Vorbereitung auf die Schule"**

ist die konsequente Umsetzung aller Entwicklungsbereiche, die in den vorgenannten Standards enthalten sind. Jedes Kind wird dabei individuell in den Blick genommen und mit Stärken und Schwächen unterstützt und gefördert. In der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule sollen unsere vielfältigen Angebote dazu dienen, eine ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen zu gewährleisten.

Im letzten Kindergartenjahr benötigen die „Köner“ Aufgaben und Impulse auf dem Niveau ihrer Entwicklungsstufe. Sie sind wissbegierig, lern- und experimentierfreudig, sie benötigen anspruchsvolle Aufgaben, neue Anregungen und höhere Anforderungen. Kinder lernen in einer gleichaltrigen, größeren Gruppe miteinander umzugehen, sich durchzusetzen und Rücksicht zu nehmen. Es entsteht ein Gruppengefühl.

Alle Kinder, die bis im kommenden Jahr schulpflichtig werden, treffen sich regelmäßig zu unterschiedlichen Aktionen. Folgende Beispiele sollen das verdeutlichen:

- **„Zahlenland“-Workshop:** Die Entdeckungen im Zahlenland verfolgen das Ziel, Kindern schon vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden. Der Aufbau des Zahlbegriffs vollzieht sich bei den „Entdeckungen im Zahlenland“ im Rahmen von drei Erfahrungsfeldern: im Zahlenhaus, auf dem Zahlenweg und in den verschiedenen Zahlenländern. Die Kinder machen sich spielerisch mit den Zahlen 1 bis 10 vertraut und können erste Erfahrungen im Zahlenraum bis 20 sammeln.
- **Kleine Einsteins:** Projektarbeit (Experimente aus der belebten und unbelebten Natur)
- **Textiles Gestalten und Werken:** z.B. Handarbeitstechniken Weben: Hier entsteht eine Tasche oder ein Deckchen. Sticken: Lesezeichen – Das Kind erlernt den Umgang mit Nadel und Faden).  
Alle Techniken fördern Feinmotorik, Konzentration und Ausdauer. Daneben entstehen für die Kinder besondere und wertvolle Erinnerungsstücke an ihre Kindergartenzeit.
- **Erschließen von Lebenswelten:** zur Erschließung von Lebenswelten gehören auch themenbezogene Ausflüge und Exkursionen in die nähere Umgebung. Dadurch werden Kontakte z. B. zur Polizei, Feuerwehr, Zahnarztpraxis, usw. geknüpft. Wir besuchen öffentliche Einrichtungen und nehmen gern Einladungen zu Betriebsbesichtigungen (Pizzeria, Apotheke, Reha- Klinik) an.

#### **Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder im letzten Kindergartenjahr:**

- Elternnachmittag im Kindergarten mit der Vorstellung des Verlaufes des letzten Kindergartenjahres
- Entwicklungs- und Beratungsgespräche (bspw. bei der Schuleingangsuntersuchung)
- Schultütenbasteln (auf Elternwunsch)
- Begleitung bei Exkursionen und Ausflügen
- Die Bildungsdokumentation wird den Erziehungsberechtigten am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

#### **Höhepunkt und Abschluss der Kindergartenzeit:**

Ein Ausflug (bspw. zum Erlebnisbauernhof) mit anschließender Übernachtung im Kindergarten leitet das Ende der Kindergartenzeit ein.

Wir feiern gemeinsam mit den Eltern einen Entlass-Gottesdienst im Kindergarten.

Die Kinder nehmen ihre selbst angefertigten Portfolios mit nach Hause. Sie sind eine besondere Erinnerung an die Kindergartenzeit.

## **Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule**

Wichtig für die weitere Entwicklung der Kinder ist, dass Kindergarten und Schule eng zusammenarbeiten. Mit dem Schulrechtsänderungsgesetz zum 01.08.2003 ist diese Zusammenarbeit gesetzlich verankert.

Die Schule lädt bspw. die Eltern der vierjährigen Kindergartenkinder zu einer Informationsveranstaltung in den Kindergarten ein. Die Inhalte des Abends werden gemeinsam abgesprochen und durchgeführt. Thema ist die Schulfähigkeit, z.B. welche Voraussetzungen und Merkmale muss ein Kind haben, was ist Schulfähigkeit, wie läuft die Grundschulzeit ab, wie werden die Kinder im Kindergarten gefördert.

Wir Erzieherinnen führen gezielte Beobachtungen durch. Die Ergebnisse werden in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ausgetauscht und schriftlich dokumentiert.

## **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Transparentes Arbeiten ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Tageseinrichtung. Nur wenn die Eltern über Inhalte, Beweggründe und Zusammenhänge unserer Arbeit Bescheid wissen, können sie sich ein Bild vom Geschehen in unserem Kindergarten machen. Schon während der Voranmeldung geben wir einen Einblick in unsere Arbeit. Beim Aufnahmegespräch wird dann mit den Eltern die Eingewöhnungsphase besprochen. Folgende Aspekte sind wichtig für den gelungenen Start in das Abenteuer Kindergarten:

- Willkommen- und Angenommensein ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Aufnahmegespräche in der gewohnten häuslichen Umgebung der Familien.
- Eingewöhnungsphase: Eltern begleiten ihr Kind so lange wie nötig.
- Einbeziehung der Eltern in die Kindergartenarbeit (z. B. beim Arbeitseinsatz im Garten, bei Ausflügen als Begleitpersonen, bei Personalengpässen, bei Arbeiten am PC, beim Organisieren von Festen und Feiern, in Elternrat und Förderverein).
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, bei Bedarf auch mit Dolmetscher.
- Möglichkeiten zur Hospitation.
- Berücksichtigung kultureller und religiöser Normen und Speisevorschriften.
- Aktuelle Informationen an den Infotafeln und in regelmäßigen Elternbriefen

## **Aufgaben und Rechte der gewählten Elternvertreter**

Jede Gruppe wählt ca. sechs Wochen nach Beginn des neuen Kindergartenjahres eine(n) Vertreter(in) und eine(n) Stellvertreter(in), die dieses Amt ein Jahr lang ausüben

- Sie bilden die Brücke zwischen Eltern, Erzieherinnen und Leitung
- Sie teilen Wünsche der Eltern mit
- Sie geben Informationen weiter
- Sie sind berechtigt Elternversammlungen einzuberufen und Feste zu veranstalten
- Sie haben Anhörungsrecht bei Personaleinstellungen
- Sie wählen aus ihrer Mitte eine(n) Elternratsvorsitzende(n)

## **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Der Träger ist ein gemeinnütziger Verein, der sich der Evangelischen Kirchengemeinde St. Thomä angeschlossen hat. Er setzt sich aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen. Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern, denen die Geschäftsführung obliegt.

Zu den Aufgaben des Vorstandes gehört es gemeinsam mit der Leiterin der Einrichtung Personalfragen z. B. Einstellungen zu beraten und zu entscheiden. Der Vorstand sorgt für die notwendigen Rahmenbedingungen und die haushaltstechnische Abwicklung der Einrichtung.

Der Träger ist immer offen für auftauchende Probleme und bietet dort Rückhalt.

Aktuelle Informationen aus dem Team gehen direkt an den Vorstand und Informationen aus der Vorstandssitzung direkt zurück an das Team. Bei Teamtagen arbeiten wir eng zusammen, z. B. bei der Erstellung des Leitbildes und der Konzeption.

## **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Unser Familienzentrum als Ort der Begegnung und Bestandteil des Gemeinwesens kooperiert mit vielen anderen Institutionen wie zum Beispiel:

- anderen Kindertageseinrichtungen
- Beratungsstellen
- Erziehungsberatung
- Fachschule f. Sozialpädagogik
- Kreis-Gesundheitsamt
- Grundschulen
- Stadt- und Kreisjugendamt
- Kinder – und Jugendpsychologe
- Kinderärzte / Zahnärzte
- Kirchengemeinde
- Kirchenkreis Soest – Fachberatung, Personalabteilung
- Seniorenzentrum „Thomä-Residenz“
- Förderschulen
- Therapeuten: Ergotherapie, Logopädie
- Vereine (z.B. TUS Bad Sassendorf, SSV Soest, Jahn Soest, ...)
- Internationale Frauengruppe Soest

Wir bemühen uns um die enge Vernetzung mit anderen Institutionen und übernehmen dabei die „Lotsenfunktion“ (z. B. bei Problemen für die Eltern Kontakte zur Erziehungsberatungsstelle knüpfen)

## **Partizipation – Was bedeutet das für den Alltag mit Kindern?**

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Dies entspricht eigentlich dem heute aktuellen demokratischen und partnerschaftlichen Erziehungsstil: Es wird nicht nur vorgegeben und diktiert, sondern es werden die Wünsche aller gehört, diskutiert und berücksichtigt.

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im Kindergartenalltag ist die eine Sache. Natürlich gibt es viele Themenbereiche, zu denen die Kinder unbedingt gehört werden müssen, wenn es um ihre eigenen Interessen geht.

Zu nennen sind hier Entscheidungen in Bezug auf Spielangebote, Essensangebote oder Raumgestaltung im Kindergarten.

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Kindergarten eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen.

Partizipation im Kindergarten ist durchaus wichtig, wenn sie im Rahmen bleibt. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder gar nicht absehen können. Durchaus sollte man die Kinder aber bei Entscheidungen, die sie selber tätigen können beteiligen. Dies garantiert bereits im Kindergarten die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Ein Erziehungsziel, das für das spätere Leben äußerst wichtig ist und durchaus im Sinne einer demokratischen Erziehung ist.

## **Beschwerdemanagement für Kinder**

Um ein Beschwerdemanagement einzuführen, haben wir zunächst ein wöchentliches Lagerfeuer installiert.

Jeden Freitagmorgen treffen wir uns in zwei Gruppen mit jeweils max. 25 Kindern und vier Erzieherinnen zum Lagerfeuer.

In den vorbereiteten Räumen befindet sich in der Mitte ein „Lagerfeuer“ aus Hölzern, Tüchern und Lichteffekten, um das sich die Kinder versammeln.

Hier wird die Woche reflektiert. Eine Erzieherin übernimmt die Rolle des Moderators und führt die Kinder durch das Gespräch.

Die Kinder äußern, was ihnen in dieser Woche gut oder weniger gut gefallen hat und was sie gerne verändern möchten. Hier haben alle Kinder die Möglichkeit ihre Themen und Wünsche zu äußern und vielleicht auch festzustellen, dass sie mit ihren Gedanken und Gefühlen nicht alleine sind. Wir Erzieherinnen geben den Kindern Hilfestellungen, um die Dinge, die sie beschäftigen in einem angemessenen Rahmen anzusprechen oder zu lösen.

Die Themen werden von einer Erzieherin für den Kinderrat verschriftlicht oder durch die Kinder selber bildnerisch dargestellt.

Der Kinderrat wird in den Lagerfeuerrunden von allen Kindern gewählt. Aus jeder Lagerfeuerrunde werden bis zu fünf Kinder durch Abstimmung ausgesucht. Die Wahl zum Kinderrat findet mit Hilfe visueller Unterstützung (Steinen etc.) statt. Jedes Kind, das in den Kinderrat gewählt werden möchte, darf eine Schüssel mit seinem Foto in die Mitte stellen. Jedes Kind hat eine Wahlstimme, um für einen Kandidaten zu stimmen. Die Kinder, die in den Kinderrat gewählt wurden, treffen sich nach dem Lagerfeuer mit einer Erzieherin, um die Ergebnisse der zwei Gruppen vorzutragen und abzustimmen.

Mit Hilfe einer Erzieherin überlegt die Gruppe, wie sie weiter mit den Themen umgehen. Die Ergebnisse werden zu Beginn der nächsten Lagerfeuerrunde vorgestellt.

# Pädagogisches Konzept – U3



**Bewegung und Berührung sind in diesem Alter die Ebenen,  
auf denen das Kind dem Anderen begegnet.  
Aus dieser Kommunikation kann Bindung entstehen  
( Emmi Pikler )**

## **Einleitung**

Besonders Kinder unter 3 Jahren sind auf Fürsorge und Orientierung durch eine erwachsene Person angewiesen. Sie lernen erst Schritt für Schritt und mit zunehmendem Alter ihre Bedürfnisse kundzutun und über Sprache zu artikulieren. Frühkindliches Lernen passiert über den Körper, die Feinsinne und Gefühle. Die Kinder brauchen Zeit, Sicherheit, Freiheit, Geborgenheit und Rituale, dazu dient auch ein fester Tagesrhythmus. So sammeln sie täglich neue Erfahrungen und erforschen mit großer Neugier ihre Umwelt. Darum geben wir den Kindern immer etwas mehr Raum zur Verfügung – als sie ihn nutzen können und setzen wohl überlegte Begrenzungen, sodass das Kleinkind möglichst selbstständig eigene Erfahrungen sammeln, seinen Bewegungsdrang ausleben und auch viele Körpererfahrungen machen kann. Ein fester Tagesrhythmus mit immer wiederkehrenden Essens-, Hygiene, Spiel- und Ruhezeiten dient den oben genannten Bedürfnissen und Entwicklungserfahrungen des Kindes. Wir schaffen viele Möglichkeiten der Bewegungsvielfalt und bereiten die Räume entsprechend anregend vor. Bei den Schlafzeiten respektieren wir, dass Kleinkinder individuelle Bedürfnisse haben, schaffen Nischen, Kuselhöhlen und feste Ruhezeiten in unseren Schlafräumen. Wir geben den Kindern Orientierung und Halt, um ihren Kindergarten für sie zu einem Ort der Geborgenheit und der Freude werden zu lassen. Ihre Kreativität wird durch Malen, Kneten, Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten, Finger- und Bewegungsspielen weiter angeregt und gefördert. Auch das freie Spiel, der Aufenthalt im Außengelände oder ein kleiner Ausflug nehmen eine wichtige Rolle im Tagesablauf ein.

## **Eingewöhnung: Die Phase der Ablösung**

Jedes Kind hat von sich aus den Drang (Neugier) seine Umwelt zu erobern. Schritt für Schritt löst es sich aus der engen Beziehung zu den Eltern (bzw. der Bezugsperson), um neugierig forschend seine Umgebung mit allen Sinnen zu erfassen. Gleichzeitig bieten die Nähe und der Blickkontakt zur Bezugsperson eine Basis, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit bietet. Entsprechend der Bindungstheorie ist die Grundlage allen Lernens und einer gesunden Entwicklung die Sicherheit und die Verlässlichkeit zu einem oder mehreren Erwachsenen. So bedarf es in der



Übergangszeit von der Familie in die Kindertageseinrichtung einer intensiven Begleitung und Betreuung besonders in der Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das Berliner Modell (siehe Seite 10 Die Eingewöhnungszeit), bei der Versorgung mit Essen und Trinken, bei der Pflege (Wickeln) und beim Schlafen. Auf diesem Weg kann es sich und seine Fähigkeiten erproben, Neues lernen und bereits Erfahrenes vertiefen und perfektionieren. So entwickelt es schrittweise seine ganz eigene Persönlichkeit und Selbstständigkeit weiter. Im Wechsel von Aufbruch und Rückkehr vollzieht sich auch der Kontakt zu anderen Erwachsenen und Kindern. Mit Hilfe der Eltern wird der Kreis der Personen, zu denen ein Kind Vertrauen hat und die es als Bezugsperson anerkennt, größer und ermöglicht so, für einen bestimmten Zeitraum die Abwesenheit der Eltern. Unterstützt durch die neu anerkannte Bezugsperson als „Basis“ kann das Kind seine Entdeckungsreise fortsetzen. Die auf diese Weise sanft angebahnten neuen Kontakte und neue Umgebung bereichert die Erfahrungswelt des Kindes und somit seine Entwicklung

## **Die drei Beziehungsbausteine: Eltern – Kind – Erzieher**

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen sind eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde physische und psychische Entwicklung des Kindes. Sie vertreten gemeinsam die Interessen zum Wohle des Kindes. Dabei sind intensiver Informationsaustausch, verlässliche Ansprechpartner und Transparenz in der pädagogischen Arbeit, sowie die Beratung und Begleitung in Erziehungsfragen von besonderer Bedeutung. Im Elternhaus und im Kindergarten macht das Kind vielfältige Erfahrungen, die seine Entwicklung und Persönlichkeit prägen. Anhand von Beobachtungen und im kontinuierlichen Austausch von Erzieher/innen und Eltern werden die Erfahrungen und Entwicklungsschritte des Kindes bewusst begleitet und so eine individuelle Förderung gewährleistet. Dieses findet in unserem Kindergarten durch: Kurzgespräche und Entwicklungsgespräche statt. Eine Wertschätzung aller Seite in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist wichtig, für ein gutes Gelingen.

## **Beobachtung und Dokumentation**

Die regelmäßige Beobachtung der Kinder in unserem Kindergarten basiert auf zwei grundlegenden Erfahrungen: Kleinkinder können ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten nicht ausreichend verbalisieren. Durch beobachten können Bedürfnisse und Befindlichkeiten des Kindes erkannt und von dem/der Erzieher/in berücksichtigt werden, was dem Kind ein hohes Maß an Sicherheit und Geborgenheit gibt. Kinder in diesem Altersbereich probieren sich in allen Sinnesbereichen aus und sammeln ihre Erfahrungen. Sie sind sehr aktiv und reagieren noch viel häufiger als ältere Kinder impulsiv und unvorhersehbar. Sie kennen viele Gefahren noch nicht oder können diese noch nicht einschätzen. (z.B. die Fallhöhe eines Spielgerätes). Die Entwicklung der Kleinkinder verläuft sehr schnell. In manchen Entwicklungsbereichen sind fast täglich Fortschritte zu verzeichnen. Die regelmäßige Beobachtung ist die Voraussetzung, um die Entwicklung des Kindes zu erkennen und zu fördern. Dokumentation findet in unserer Einrichtung in Form von spontanen Notizen, Kurzbeobachtungen und der Bildungsdokumentation (Portfolio) statt.

## **Beziehungsvolle Pflege: Wickeln, Sauberkeitserziehung**

Für die liebevolle Betreuung des Kindes, die Geborgenheit und Sicherheit vermittelt, nimmt die Körperpflege im Tagesverlauf eine bedeutende Rolle ein. Der/die Erzieher/in nimmt sich für die Pflege des Kindes ausreichend Zeit, spricht zu ihm und bezieht es je nach Alter aktiv ins Geschehen ein. Kinder werden im Tagesablauf individuell gewickelt. Diese Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit genießt das Kind und vermittelt ihm das Gefühl von Nähe und Geborgenheit. Sobald zu Hause mit der Sauberkeitserziehung begonnen wird, informieren uns die Eltern darüber. Wir werden das Kind gerne dabei im Kindergarten unterstützen, jedoch nicht dazu zwingen. Ersatzkleidung sollte in dieser Phase immer ausreichend in der Schublade des Kindes vorhanden sein. Windeln werden von den Eltern mitgebracht. Sollte der Windelvorrat im Kindergarten zu Ende gehen, informieren wir die Eltern rechtzeitig. Feuchttücher sammeln wir in regelmäßigen Abständen für alle Kinder ein. Die Eltern sollten hierzu die Aushänge an der Pinnwand, in dem Bereich beachten. Bei Bedarf können Wundschutzcremes von zu Hause mitgebracht werden. Diese müssen mit dem Namen des Kindes versehen sein.

## **Ein Tag im U3-Bereich**

Unser Kindertag beginnt um 7.00 Uhr, wo schon einige Kinder von ihren Eltern gebracht werden. Die Bringzeit ist von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr.

Im Flurbereich hat jedes Kind einen festen Garderobenplatz mit Foto und Namen versehen. Hier werden die Jacken und Kindertaschen aufgehängt und die Schuhe gewechselt.

Die Trennungs- bzw. Abschiedsphase ist bei jedem Kind individuell und oft auch Tagesform abhängig. Wichtig ist es vor allem, die Verabschiedung der Bezugspersonen so einfühlsam und liebevoll wie möglich zu begleiten, denn schließlich legt dieser Abschied, unter anderem, den Schwerpunkt für das Wohlbefinden und den Start des Kindes in den Tag.

Viele Kinder in dem Altersbereich starten den Kindertag mit dem Frühstück. Danach gehen sie in das Freispiel über, was von den Erzieherinnen begleitet und unterstützt wird. In dieser Zeit gehen die Kinder ihren Bedürfnissen aktiv nach (siehe Seite 12 Bedeutung des Freispiels).

Nach der Bringzeit findet gegen 09.15 Uhr die Morgenrunde statt. Hier versammeln sich alle Kinder aus dem Bereich auf dem Teppich, um sich zu begrüßen, Lieder zu singen und Fingerspiele oder Bewegungsspiele zu spielen. Ziel der Morgenrunde ist es, die Gemeinschaft, das Wir – Gefühl und den Spaß an gemeinsamen Spielen und Singen zu fördern.

Nach der Morgenrunde geht es in die zweite Phase des Freispiels. In dieser Zeit finden auch kleine pädagogische Angebote statt (siehe Seite 13 Pädagogische Angebote- Was verstehen wir darunter). Oft nutzen wir in dieser Zeit das Außengelände. Hier bieten wir den Kindern, neben dem Freispiel in der Gruppe, eine umfassende Bewegungs- und Lernwelt. Viele neue Eindrücke und Sinneserfahrungen bringen den Kindern zahlreiche Lerninhalte näher. Dazu gehört auch der Umgang mit den Kaninchen in unserem Streichelzoo. Im Außengelände treffen die Kinder natürlich auch mit der anderen Gruppe zusammen und haben die Möglichkeit, neue gruppenübergreifende Kontakte zu knüpfen. Zwischen 09.00 und 11.00 Uhr nutzen wir oft die Zeit um kleine Spaziergänge (z.B. Besuch im Stadtpark) zu tätigen. Unsere drei großen Kinderwagen, die Platz für insgesamt 12 Kinder bieten, davon 6 Plätze mit Schlafmöglichkeit unterstützen uns hierbei.

Um 11.15 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Hier bekommen die Kinder ein extra für Kleinkinder zubereitetes Mittagessen von unserem Essensanbieter. Dieses wird zum Teil selbst oder mit Unterstützung einer Erzieherin eingenommen. Nachdem essen geht es für die meisten Kinder in die Schlafräume, wo sie ihren Mittagsschlaf halten. Dies ist nach so viel Aktion, Spiel und frischer Luft jetzt besonders wichtig und macht stark für den weiteren Tag. Allerdings sind die Schlafens- und Ruhezeiten den ganzen Tag über individuell gestaltet, je nach den Bedürfnissen der Kinder. Im gesamten Tagesablauf steht den Kindern immer eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung (Höhlen oder kleine Nischen mit Kissen und Decken in den Schlafräumen), um nach einer Zeit der Bewegung und des Spiels Ruhephasen einzunehmen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Die Kinder, die nicht über Mittag im Kindergarten bleiben werden zwischen 12.00 und 12.30 Uhr abgeholt. Für die Blockkinder endet der Kindergarten tag nach der Schlaf- und Ruhephase um 14.00 Uhr. Für die Kinder, die den ganzen Tag im Kindergarten bleiben geht es am Nachmittag mit der Freispielphase weiter. Diese findet entweder im Haus oder im Außengelände statt. Für die Ganztagskinder endet der Kindergarten tag um 16.00 Uhr bzw. 16.30 Uhr, wenn sie zum Spätdienst angemeldet sind.

## **Literaturhinweise**

- Kinder-Gärten pädagogisch/architektonisch konzipieren und bauen (Elisabeth Hollmann / Jörg-Reiner Hoppe)
- Offener Kindergarten konkret (Gerhard Regel / Axel Jan Wieland)
- Wir erstellen eine Konzeption (Norbert Huppertz)

- Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport)
- Kindergarten-Einschätz-Skala – ( Wolfgang Tietze / Käthe-Marie Schuster / Hans- Günther Rossbach)
- Spielplatz ist überall (Udo Lange / Thomas Stadelmann)